

«Widerstände der Lobby brechen»

Die **Bieler Akros** feierte gestern ihr 25-jähriges Bestehen. Als Referent sprach auch Bertrand Piccard, Forscher und Initiant des Projekts «Solar Impulse» – und beschwor dabei den Pioniergeist der Zuhörer.

INTERVIEW: CLARA BRACHVOGEL

Herr Piccard, sind Ihre Zuhörer immer so inspiriert wie heute Abend in Biel oder gibt es auch mal kritische Reaktionen?

Die Leute mögen meine Vorträge, weil ich weiss, wie ich ihre positive Seite stimulare. Die Seite, die es liebt, Neuheiten zu erkunden, das motiviert sie.

Sie haben gesagt, man muss es wie beim Ballonfliegen machen, um weiterzukommen: Ballast abwerfen, Überzeugungen, Ängste, um loszufiegen wie Sie mit dem Solarflugzeug. Was haben Sie abgeworfen?

Ich lasse viel Sicherheit, Dogmen hinter mir. Ich bin jemand, der unterschiedliche Meinungen gerne anhört, Kritik braucht. Wenn mir alle sagen: «Du hast

«Das Flugzeug soll nicht Passagiere transportieren, sondern eine Botschaft.»

Recht!», dann lerne ich nichts. Ich sage meiner Equipe immer, dass ich Kritik will, keinen Applaus.

Sie haben gezeigt, dass Ihr Solarflugzeug auch durch die Nacht fliegt, aber Alternativen zum Kerolin bei Passagierflugzeugen gibt es nicht. Ist das Projekt «Solar Impulse» nicht sinnlos?

Das Ziel ist ja nicht, Passagiere zu transportieren, sondern eine Botschaft.

Welche ist das?

Dass die heutigen Technologien auf unserer Welt ausreichen, um den Verbrauch fossiler Energien zu halbieren und mit erneuerbaren Energien zu ersetzen.

Und warum machen wir es nicht?

Weil der politische Wille nicht da ist. Es ist immer noch erlaubt, Emissionen auszustossen und Energie zu verschwenden. Das muss sich ändern.

Die Politik soll das regeln?



Mit dem Heissluftballon den richtigen Wind erwischen: Bertrand Piccard plädiert dafür, die alten Pfade zu verlassen – auch in der Energiefrage. Bild: ky

Wir müssen ganz klare Normen zum Energieverbrauch erlassen, die Energieverschwender wie Elektroheizungen ausmerzen, Standby-Geräte, Gebäudedämmung usw. – so könnten wir das Nuklearproblem lösen.

Sie wollen für so etwas wirklich Gesetze erlassen?

Na sicher! Wer sonst soll es machen, wenn nicht die Politik? Die Leute werden sonst nichts machen. Es ist verboten, den Müll in den Wald zu werfen, sonst würden es die Leute wohl immer noch machen.

Haben Sie den Eindruck, die Leute verstehen Ihre Botschaft?

Als wir in Brüssel mit dem Präsidenten des Europäischen Parlaments, den Kommissaren sprachen, haben sie uns alle gesagt, dass «Solar Impulse» genau das Projekt ist, das sie brauchen, um zu zeigen, dass es möglich ist. Um die Menschen zu ermutigen, die Widerstände der Lobby zu brechen.

Von Ihrem Vater und Grossvater haben Sie praktisch den Abenteuer- und Forschergeist geerbt. Und von Ihrer Mutter?

Die Seite der spirituellen Re-

Die Firma feiern

- **Handelsregistereintrag** der Akros: 8. September 1986
- **Anzahl Mitarbeiter:** 70
- seit 2006 Gesellschaft der Noser-Gruppe mit über 400 Mitarbeitern
- **Branche:** Informatiklösungen im digitalen Daten- und Workflowmanagements, dadurch Effizienzsteigerung, Softwareentwicklungen
- **Auf der Bühne** in Biel diskutierten zum Thema Effizienz gestern: Ruedi Noser (FDP-Nationalrat, Verwaltungsratspräsident/Inhaber der Noser-Gruppe), Ludwig Hasler (Journalist und Autor), Bertrand Piccard
- Akros prüft derzeit eine **Partnerschaft** mit dem Projekt «Solar Impulse». (cbl)

cherche, das Interesse, wie Menschen funktionieren. Wegen ihr bin ich Psychiater geworden.

Das Fliegen haben Sie auch als Labor für psychologische Entdeckungen genutzt. Was waren Ihre Erkenntnisse da oben?

Sehr viele, vor allem mit dem

Hängegleiter und dem Ultraleichtflugzeug. Und ich sah, wie der Mensch in extremen Situationen besser funktioniert. Weil er bewusster ist. Wenn man in der

«Die Politik muss klare Normen zum Verbrauch von Energie setzen.»

Routine gefangen ist, der Gewohnheit, nutzt man nie sein ganzes Potential. In einer Krise schon.

Aber das Gegenteil ist auch möglich. Eine Krise kann zerstören.

Ja, aber man muss diesen Leuten helfen, die Krise zu nutzen, das ist die Rolle des Psychiaters. Die Leute, die als Patienten kommen, brauchen neue Werkzeuge.

Sie erlebten selbst Extreme und Ängste dort oben, oder?

Ich sass einmal in einem Akrobatikflugzeug, das nicht sehr weit oben in der Luft war. Es zerbrach in der Mitte, oben am Himmel, ich konnte mich in letzter Sekunde mit dem Fallschirm retten, die Flugzeugteile um mich herum.

Trotzdem soll es weitergehen, 2014 mit dem Solarflugzeug ein-

mal um die Welt. Und dann?

Danach liegt viel Arbeit vor uns, mit den Resultaten des Flugs. Das Ziel ist ja, die Mentalitäten zu ändern.

Treibt Sie eher Altruismus an oder nur der Abenteuergeist?

Beides. Man muss immer die Kombination haben. Wenn es keinen Spass macht, ist es sinnlos. Interessant für mich – nützlich für die anderen.

Für die Unternehmen, die sie unterstützen, ist es ja vor allem Eigenwerbung, Cleantech ist beliebt.

Ist doch völlig normal. Es hilft ihrem Bild. Aber viele andere sind trotzdem keine Partner, weil sie keinen Pioniergeist und diesen Sinn für unsere Zukunft haben.

Haben Sie schon genug Sponsorengelder für das neue Flugzeug?

Ja, um es zu bauen. Für den Rest des Projekts noch nicht.

2010 kam Jean-Pierre Roth in den Verwaltungsrat der Swatch Group. Ein Aktionär sagte: «Jetzt fehlt nur noch der Piccard!» Wären Sie dabei?

(lächelt) Sicher, wenn man mich fragt, komme ich gerne.